Die Kardinäle hätten auf das Evangelium geschworen, Stillschweigen zu beobachten und die Rechte, Prärogative und die weltlichen Güter des Heiligen Stuhles usque ad effusionem sanguinis zu schützen. Schließlich habe Oreglia das Testament des Papstes verlesen.

Rom. Gegen 9½ Uhr begann ein lebhafter Verkehr auf dem Petersplatze. Die Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps und andere hohe Persönlichkeiten begaben sich zu Wagen zum Vatikan, um die Leiche des Papstes zu sehen. Der Zutritt ist bis 5 Uhr gestattet, dann werden die Pönitentiare die Leiche wieder mit den Pontifikalgewändern bekleiden. Es wird immer schwieriger, Zutritt zum Vatikan zu erhalten, die Schweizergarden wiesen gestern sogar Mazzoni zurück. Die Kontrolle wird noch verschärft werden, wenn der Papst nach der Peterskirche gebracht wird, was heute abend 8 Uhr geschehen soll.

Neapel. Nach einer Reihe von Ausbrüchen hat der Vesuv heute Lava ausgeworfen, die das Führerhaus zerstört hat. Die Ausbrüche dauern in heftiger Form an. Das Gelände um den Vesuv ist nicht gefährdet worden.

Neapel. Es finden fortdauernd Ausbrüche des Vesuvs, verbunden mit dumpfem Brausen, statt. Ein Krater hat Lava nach Pompeji hin ausgeworfen. Der Ausbruch erinnert an diejenigen, welche den großen Ausbrüchen im Jahre 1878 vorausgingen. Für Neapel besteht keine Gefahr, weil die Lava sich nach der entgegengesetzten Seite ergießt.

London. (Priv.-Tel.) „Morning Leader" berichtet aus Newyork, daß der Organisator des Schiffstrusts, Dreffre, ein Schwiegersohn Vanderbilts, wegen Unterschlagung und betrügerischen Bankerotts verhaftet worden ist.

London. (Priv.-Tel.) Die „Times" erfahren, in amtlichen Kreisen erwarte man, das gegenwärtige Parlament werde in der nächsten Tagung zeitig aufgelöst werden und die Neuwahlen für das Unterhaus würden im März stattfinden. — Nach einer Meldung des „Standard" würden in den zentralen und nördlichen Garnisonen Rußlands 128 000 Mann Truppen mobil gemacht, um nötigenfalls unverzüglich mittelst der Eisenbahn nach dem fernen Osten abzugehen.

Petersburg. Der Kommandeur des preußischen 2. Garde-Dragoner-Regiments „Kaiserin Alexandra von Rußland" Oberst Bartlay v. Sigsfeld wurde heute in Peterhof vom Kaiserpaare empfangen. Der bisherige Marineattaché bei der deutschen Botschaft, Kapitän z. S. Freiherr v. Schimmelmann, wurde heute vom Kaiserpaare zu Abschiedsaudienz empfangen.

Zorakus. In der vergangenen Nacht 11½ Uhr sind hier Erdbeben aufgetreten.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 208,90. Diskonto 187,70. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,— Portugiesen 30,75. Türkenlose —,—. Stell.

Wien. (1 Uhr nachm.) Rente 99 42½. Italiener 102,35. Gramer 90,80. Portugiesen 31,—. Türken 32,27½. Türkenlose 128,70. Ottomanbank 569,—. Staatsbahn —,— Lombarden —,—. Trage.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Juli 21,85, per Sept.-Dezbr. 22,10, ruhig. Roggen per Juli 43,—, per Sept.-Dezember 35,25, matt. Mehl per Juli 50,—, per September-Dezember 52,25, schwach behauptet.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —,—, per März —,—. Roggen per Oktober —,—, per März —,—. Geschäftslos.

London. (Produktenbericht.) Engl. Weizen stetig, fremder ruhig bei kleinen Geschäft, Mais geringere Nachfrage, Preise schwächer, Mehl ruhig. Gerste und Hafer träge. — Wetter: Nordsee.

Während des Drucks eingegangene

Drahtmeldungen vom 22. bez. 23. Juli.

* Rom. Nachmittags nach Beendigung der Ausstellung im Thronsaale wurde die Leiche des Papstes in Gegenwart Oreglias und der Würdenträger feierlich zur Beisetzung eingekleidet. Die Leiche ruht in rotem, goldverziertem Ornat mit silberschimmernder Mitra unter einem roten Zahrtuch. Wachskerzen brennen an den Betten.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf Dienstag abend gegen ¾7 Uhr mit seinen beiden ältesten Söhnen in Oybin ein. Vor dem Hotel Engelmann hatten sich dichte Menschenmassen, zumeist hier weilende Kurgäste, versammelt, die stürmische Ovationen darbrachten. Zu besonderer Weise wurden die Prinzensöhne von den festlich geschmückten Kindern der im Hotel wohnenden Familien durch den schwungvollen Vortrag einer Dichtung und durch Ueberreichung von Blumensträußen begrüßt, wofür die Prinzen freundlich dankten. Der Aufenthalt der als Touristen hierher gekommenen Gäste ist bis Freitag früh bemessen. In dieser Zeit sollen alle sehenswerten Punkte des Gebirges zu Fuß besucht werden. Die Schlußtour am Freitag ist ein Ausflug über die Nonnenfelsen nach der Lausche, wo übernachtet und alsdann von dort aus die Rückreise angetreten wird.

— In Badenweiler, wo er Genesung von schwerer Erkrankung suchte, starb am Dienstag vormittag der Königl. Amtshauptmann zu Löbau, Herr Georg Heinrich v. Carlowitz auf Röhrsdorf, in noch nicht vollendetem 12. Lebensjahre. Georg Heinrich v. Carlowitz wurde am 16. Februar 1862 auf Rittergut Röhrsdorf bei Pirna geboren und widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums und nachdem er im Jahre 1881/82 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, das damals in Meißen garnisonierte, genügt hatte, dem juristischen Studium. Nach zurückgelegter erster Prüfung im Jahre 1886 war er zunächst bei dem Rechtsanwalt Wolf in Dresden tätig und trat 1889 im Akzeß als Referendar bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt ein. Am 1. Dezember 1892 wurde er zum juristischen Hilfsarbeiter ernannt, nachdem er kurz vorher die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden hatte. Anfang des darauffolgenden Jahres erhielt er die Anstellung als Bezirksassessor bei der Amtshauptmannschaft Pirna. Im Jahre 1895 wurde er als zweiter juristischer Sekretär in das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium berufen; 1897 kam er wieder als Bezirksassessor zur Amtshauptmannschaft Pirna. In demselben Jahre wurde er zum Regierungsassessor ernannt. Am 1. Mai 1899 ward er zur Kreishauptmannschaft Leipzig versetzt. Ein Jahr später wurde er zum Regierungsrat ernannt und ihm kurz darauf die Stellung eines Amtshauptmanns in Löbau übertragen. Herr v. Carlowitz besaß in seinen verschiedenen Aemtern das Vertrauen und die Wertschätzung seiner vorgesetzten Behörden durch seine Umsicht, Tatkraft und Gewissenhaftigkeit; in seinem Bezirke erfreute er sich wegen seiner wohlwollenden und sachlichen Art im Verhandeln großer Beliebtheit. Die Geschäfte der Amtshauptmannschaft führt bis auf weiteres Herr Regierungsrat Dr. v. Pflugk.

— Die sächsischen Militärvereine planen, sich an der am 2. September, vormittags 10 Uhr, bei Zeithain stattfindenden Parade des 1. Königl. Sächs. Armeekorps Nr. 12 vor dem Kaiser und dem König zu beteiligen, sei es in Paradeaufstellung, sei es als Spalier bildende, wie bei Gelegenheit der letzten Zeithainer Kaiserparade. In erster Linie dürften wohl die Vereine der Militärvereinsbezirke Großenhain, Meißen und Oschatz in Frage kommen. Es ist geplant, daß die Front der Militärvereine vor Beginn der Parade von den Majestäten passiert wird und dann die Vereine während der Parade abtreten und dem militärischen Schauspiel als Zuschauer beiwohnen.

— Für die Stimmung innerhalb des gemäßigten sächsischen Liberalismus in Verbindung mit der Frage der Wahlrechtsreform ist ein Artikel von Bedeutung, den das „Leipziger Tageblatt" in seiner gestrigen Morgennummer an leitender Stelle veröffentlicht. Es heißt darin u. a.: „Die zum Mindesten in der Form übereilte Aenderung des sächsischen Wahlrechts vor sieben Jahren hatte wieder einmal dem gemäßigten Liberalismus in Sachsen nicht das gebracht, was er auf Grund seiner wirtschaftlichen Machtverhältnisse fordern durfte und darf, und zwar in der Hauptsache deshalb nicht gebracht, weil er das Fordern überhaupt verlernt hatte. Sogar bei dem geltenden Wahlrechte wäre eine weit stärkere Vertretung in der Zweiten Kammer möglich gewesen, wenn eine straff organisierte und ihrer Anhängerschaft sichere Partei sich den Besitzstand durch festes Zugreifen gesichert hätte, der ihr mit Notwendigkeit zufallen mußte. Es ist natur- und sinnwidrig, wenn die bedeutendsten Industrie- und Handelszentren konservative Abgeordnete in die Kammer schicken. Die Leute können gar nicht konservativ sein, ebenso wenig, wie unsere Landbevölkerung etwa freisinnig und -händlerisch sein kann. Diese unsere eigentlichen Domänen sind uns verloren gegangen, weil die festere und geschicktere Hand bei den anderen Politikern war. Aber das Geschick wollte uns noch einmal wohl. Was wir aus eigener Macht nur nach totaler innerer Wandlung und vollständig neuer Fundamentierung im Volke uns kaum in jahrelangem Ringen hätten erwerben und erzwingen können, das wird uns heute von dem mächtigen Arme der Regierung auf dem Präsentierteller geboten. Weshalb sie den Reformvorschlag gemacht hat, hat machen müssen, das ist lang und breit erörtert — genug, sie hat ihn gemacht. Daß man in Dresden an eine sozialdemokratische Versöhnungspolitik denkt, etwa der Art, durch Konzessionen ein Paktieren mit absolut untraitablen Leuten zu ermöglichen, ist ausgeschlossen. Nur soll durch die Ermöglichung einer parlamentarischen Vertretung der Arbeiterschaft ein nützliches Sicherheitsventil geschaffen werden, und das nicht der Sozialdemokratie, sondern der Bevölkerung, der Gerechtigkeit zu Liebe. Immerhin nicht mehr als ein Ventil! Erst hat dieser Stand den Beweis seines guten Willens zur ehrlichen Mitarbeit am Ausbau des Bestehenden zu erbringen, ehe ihm mehr anvertraut werden kann. Bis dahin muß die Regierung, da sie nicht mehr mit einer konservativen Majorität zu arbeiten gewillt und im stande ist, eine Gewichtsverschiebung nach links bis in die linken Reihen des gemäßigten Liberalismus wünschen. Und diesen Wunsch hat die Regierung wahrlich klar genug durch ihre Ankündigung der Wahlrechtsreform ausgedrückt. — — — Wie man auch über den Vorschlag einer Vorberatungs-Kommission denke — auch er ist gemacht, und auf dem Boden dieser Tatsache, wie des Reformplanes überhaupt, hat sich jeder zu stellen, der mitarbeiten und nicht etwa bloß mitspintisieren will. Unsere Aufgabe ist deutlich genug vorgezeichnet: Zusammenfassen aller Kraft, Aufbieten alles Einflusses in allen wirtschaftlichen, gewerblichen Verbänden in Stadt und Land, bei hoch und niedrig, jung und alt, um etwas in die Wagschale zu legen, um zu beweisen, daß wir auch regierungsfähig sind. Wir haben ja die Mittel: in allen Kammern, in allen Kommunen, in allen Aemtern, in allen Ständen sitzen unsere Leute — nur mobil müssen sie gemacht werden. Wenn wir diesmal die Gelegenheit verpassen, so ist das nie wieder gut zu machen, so haben wir nur noch die Berechtigung, von einem mächtigen nationalen Liberalismus in Sachsen zu träumen, aber nicht einmal mehr, von ihm zu reden. Allzu viel ist schon versäumt worden. Wir verlangen jetzt endlich, daß man dieses Zaudern aufgibt, daß man uns mit klaren Worten sagt, ob die ausgestreckte Hand ergriffen oder ausgeschlagen werden soll. Wir verlangen ein Parteiprogramm, nicht nur eins für die Wahlrechtskonferenz und den Wahlrechtslandtag, sondern auch eins für die Agitation im Lande."

— Anläßlich der vom 26. bis 28. Juli zu Brünn tagenden 57. Generalversammlung des Mährisch-Schlesischen Forstvereins ist Herr Ratsoberförster Schier-Chemnitz mit der Vertretung des Sächsischen Forstvereins seitens dessen Präsidium betraut worden.

— Die einheimische Schriftstellerin und Dichterin Fräulein Hedwig Matthes hat unlängst zwei Bände Gedichte, „Stille Grüße", Seiner Majestät dem König und Ihrer Majestät der Königin-Witwe überreicht und darauf vom Königlichen Kämmeramt wie vom Oberhofmeister der Königin-Witwe die schriftliche Mitteilung erhalten, daß die Gedichte mit Dank und Freude entgegengenommen worden sind.

— Der Festausschuß der „Deutschen Städteausstellung" hat im Verlag von Wilh. Baensch, hier, ein reizendes Schriftchen über den Ratskeller im Ausstellungspalast erscheinen lassen, das gewiß vielen Besuchern dieses originellen Lokals als Erinnerungsgabe willkommen sein wird. Diese Schrift bietet ein handliches Heft etwa im Format der Konzertprogramme der Deutschen Städteausstellung und gibt alle charakteristischen Figuren und Bilder in vortrefflicher Ausführung wieder; sie enthält außerdem ein Bild des Ratskellers mit versammeltem Festausschusse auf der Titelseite, eine von Guido Mäder verfaßte Einleitung und Erklärung und zahlreiche humoristische, an Wilhelm Busch erinnernde Verse von Hottenroth, die die Bilder erklären. Typographisch ist das Schriftchen durch den Verlag von Wilhelm Baensch vorzüglich ausgestattet und ist sowohl in der Ausstellung, als auch in den Buchhandlungen zu dem billigen Preise von 50 Pfg. käuflich, sodaß jeder im stande ist, sich für weniges Geld ein hübsches Andenken an die Deutsche Städteausstellung zu verschaffen. — Im Verlage von Wilhelm Baensch ist auch eine Reihe vorzüglich in Schwarz- und Buntdruck ausgeführter Postkarten der Deutschen Städteausstellung erschienen. Die letzterschienenen Muster sind sämtlich in Buntdruck ausgeführt. Es liegen bis jetzt 14 verschiedene Postkarten vor, deren Reihe mit einer genauen Imitation des Ausstellungsplakates mit dem Roland eröffnet wird. Außerdem sehen wir eine vorzügliche Wiedergabe der Maschinenhalle, des Ratskellers, der Industriehalle, der Wallotschen Wandelhalle im Ausstellungspalaste, des König Albert-Denkmals in der Kuppelhalle, des Neptunbrunnens, 5 verschiedene Aufnahmen aus dem Parke der Deutschen Städteausstellung, auf denen der Ausstellungspalast von verschiedenen Seiten sichtbar ist. Besondere Erwähnung verdienen eine Vogelschauansicht von Dresden und dem Elbetal, von dem Fesselballon aus von E. Limmer aufgenommen, der auch die Ratskellerkarte gezeichnet hat und die neueste Postkarte, die die Farbenlichtfontäne an einem Illuminationsabend, sowie die im Hintergrund sich leuchtend von den dunklen Bäumen des Großen Gartens abhebende Wartburg vortrefflich wiedergibt. Diese Postkarten dürften namentlich für Sammler von besonderem Werte sein, da sie den offiziellen Stempel der Deutschen Städteausstellung tragen, einer Ausstellung, die sich wohl so bald nicht wiederholen dürfte. Wir glauben deshalb, daß es namentlich allen Postkartensammlern angenehm sein wird, auf diese Erzeugnisse noch besonders aufmerksam gemacht zu werden. — Im Rahmen des vorgestrigen Konzertes wirkte zum ersten Male der kaiserlich russische Kammermusikus, und Posaunenvirtuose Herr Eugen Reiche aus St. Petersburg mit. Er brachte zunächst eine eigene Komposition, Konzert für Posaune, und später ein russisches Lied von Koslowa und ein Lied ohne Worte eigener Komposition zum Vortrage. Der Künstler erwies sich als ein vorzüglicher Posaunist, der sich durch Reinheit und Treffsicherheit bei den schwierigsten Passagen und durch vollen, weichen Ton in der Kantilene auszeichnete. Seine Vorträge errangen sich den lebhaften Beifall der Zuhörer, was um so mehr zu beachten ist, als diese kurz vorher in der Lage waren, den bedeutendsten Posaunenvirtuosen der Jetztzeit, Paul Weschke, zu hören. Herr Reiche wird noch am kommenden Freitag und Sonnabend bei den täglichen Konzerten mitwirken. — In der Vortragshalle wird heute nachmittag 5 Uhr der Vortrag „Spaziergang durch Dresden-Altstadt" wiederholt. Die Aufnahmen für die 80 großen Projektionsbilder, die vorgeführt werden, stammen von Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie. An den Hauptvortrag schließen sich Bilder aus Dresdens Großindustrie und Großhandel: Emil Wünsche Nachf., Unger u. Hoffmann, Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Sektkellerei „Bussard". Vortragender ist Herr Richard Eisenack vom Central-Theater. (Eintritt 10 Pfg., Schluß der Vorträge 31. Juli.)

— Die Beratungen der 4. Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Vogelhändler wurden heute vormittag fortgesetzt und zu Ende geführt. Ueber die Ausführung der Beschlüsse der 3. Jahresversammlung 1902 erstattete der Vorsitzende ein eingehendes Referat. Die bedeutendste Maßnahme des Verbandes war die Absendung einer Eingabe an den Bundesrat betr. den Fang, Verkauf und das Halten einheimischer Stubenvögel, die demnächst dem Reichstage vorgelegt werden wird. In die bisher bestandene Vogelschutz-Verirrung hat das preußische Landwirtschaftsministerium mit einem Schlage Ordnung gebracht, indem die Polizeigesetze, welche das Vogelhalten verbieten, aufgehoben worden sind. Das Verkaufen dagegen bleibt nach wie vor in verschiedenen Regierungsbezirken verboten. Der Verband hat deshalb in letzter Hinsicht eine erneute Eingabe an den preußischen Staatsminister Freiherrn von Hammerstein gerichtet, um Aufhebung der bezirkspolizeilichen Verbote des Feilbietens und des Verkaufs einheimischer Singvögel, da das Verkaufen nur eine logische Folge des Haltens sei. Denn wie solle der Liebhaber zu einem Vogel kommen, wenn er ihn nicht käuflich erhalten könne? So, wie es jetzt sei, bilde man nur ein Winkelhändlertum heran, das keine Steuern aufbringe. Der Erfolg dieser zweiten Petition wird abzuwarten sein. Der betreffende Ministerial-Erlaß lautet: „Daß weder aus wirtschaftlichen, noch aus sonstigen Gründen eine Veranlassung vorliegt, die Pflege einheimischer Vögel in Käfigen zu verbieten, da diejenigen Vögel, welche eine wirtschaftliche Bedeutung haben, meist nur im männlichen Geschlecht gefangen gehalten werden, dieses aber in der freien Natur so überwiegt, daß seine Verminderung häufig nicht nur nicht schädlich, sondern sogar nützlich erscheint. Dazu kommt, daß der Bedarf an Vögeln zur Haltung in der Gefangenschaft sehr gering ist, im Vergleich zu denen, welche jährlich auskommen, und ebenso verschwindend im Hinblick auf die Zahl derer, welche durch den Dohnenstieg getötet werden." — Die gegenwärtige Mitgliederzahl des Verbandes ist 220, wovon 186 aktive und 34 inaktive Mitglieder sind. Der Kassenabschluß bis einschließlich des 30. Juni 1903 erwies sich als günstig. An Anträgen lagen zunächst vor ein solcher der Gebr. Winkler-Dresden, daß unlautere, marktschreierische Annoncen von Verbandsmitgliedern bei eventueller Strafe nicht mehr in öffentlichen Zeitungen und Fachblättern aufgegeben werden dürfen. Der Antrag wird angenommen. Um eine einheitliche Einführung praktischer Versandkästen zu ermöglichen, setzt der Verband für den besten Vogel-Versandkasten 20 Mk. und die praktischste Ameiseneierkiste 10 Mk. aus. Beide Modelle sollen am nächsten Verbandstage vorgelegt werden. G. Findeis-Wien beantragt, jeder Verbandskollege solle verpflichtet sein, die bestellte Ware zu übernehmen. Gegenwärtig werde sehr oft ohne jeden Grund die Annahme von Sendungen verweigert, und vor Schädigungen könne man sich durch Publizierung des Falles im Verbandsorgan schützen. Um von unbekannten Lieferanten Ware ohne Nachnahme zu erhalten, schlägt G. Findeis vor, den Verband zu ermächtigen, von Verbandskollegen Geld in Depot zu übernehmen. Dies schütze viele Kollegen vor unreellen Sendungen. Auch diese beiden Anträge finden Annahme. Mit dem Bericht der Kassenrevisoren, Wahl des Vorstandes und des nächsten Versammlungsortes war die aufgestellte Tagesordnung erledigt. Den Beratungen folgte ein gemeinsames Mittagsmahl und ein Ausflug nach der Bastei. Für Donnerstag ist ein Besuch des Welterporthauses von Georg Brühl in Kötzschenbroda und der Friedensburg als Abschluß des diesjährigen Verbandstages geplant.

— Von der Großartigkeit der Entwicklung in der Granitstein-Industrie Sachsens konnte sich der Dresdner Architekten-Verein bei seiner letzten Exkursion überzeugen, die er in Gemeinschaft mit den Herren des Sächsischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, sowie der Innung geprüfter Baumeister zu Dresden in Demitz-Thumitz bei Bischofswerda unternahm, woselbst sich die Brüche und Werkstätten der Firma C. G. Kunath in Dresden, Inhaber: die Herren Bruno Hietzig und Paul Jahn, Granitwerke in der Sächsischen Lausitz, befinden. Die stattliche Anzahl von Granitbrüchen der Firma bei Bolberg, Rothnaußlitz, Weidlitz, am großen Jungfernstein, Demitz, Thumitz wurden besichtigt und die Eigentümlichkeit der Brüche gezeigt, die darin besteht, daß die Schichtungen bald in kegelförmigen Ablagerungen in dicken Massen zu großen Werkstücken geeignete Verwendung finden, bald in dünnen, bis zu 10—15 Meter langen Platten gewonnen werden, die dann zu besonders langen Treppenstufen und zu Pflastersteinen verarbeitet werden. Transportbahnen von etwa 7 Kilometer Länge vermitteln den Verkehr nach allen Werkplätzen und Brüchen. Die Teilnehmer wurden auf 10 von der Firma mit Sitzen versehenen Lowries nach den ziemlich entfernt liegenden Brüchen der elektrischen Zentralkraftanlage, den Marschlagmaschinen und der Wagenreparaturanstalt befördert, in der die Instandhaltung von über 200 Meinwagen und die zahlreichen Ausbesserungen an Gleisen und Maschinen bewirkt werden. Ganz besonderes Interesse erregten auch die Transportschwebebahnen, durch welche die schweren Lasten bis zu 100 Zentner an jeder beliebigen Stelle im Bruche aus großer Tiefe gehoben, weitertransportiert und wieder abgesetzt werden können. Diese Hebevorrichtungen, sogenannte Blondins, sind nur noch in einigen Brüchen in Schottland und in Amerika vorhanden, sie spannen 185 bis 320 Meter frei über den Bruch hinweg das lasttragende Seil, welches auf eisernen Türmen aufliegt. Weiter erweckten großes Interesse die Pflastersteinschlagemaschinen, Patent eines skandinavischen Werkes, deren Lizenz für Mitteldeutschland die Firma besitzt. Als ob Zuckerstücke geschlagen würden, so zierlich und geschickt spalteten schwere Hämmer die Granitplatten zu quadratischen Würfeln, die wegen ihrer gleichmäßigen Form bei dem vorzüglichen Material von sehr gleicher Härte ein gesuchter Artikel sind. In der Schleiferei und Polieranstalt interessierten die großen Vorarbeitemaschinen, die auf schweren Hartgußscheiben von 3—4 Meter Durchmesser die rohen Granitplatten zunächst glatt schleifen, um sie dann auf feineren Scheibenmaschinen fertig zu polieren. Die Granitabfälle verarbeitet die Firma zu Zement-Dachziegel- und Zementrohrfabrikaten. Im Paulahause hat die Firma in herrlicher Lage Wohnungen für 6 Familien, 26 unverheiratete Arbeiter und Wirtschaftsbetrieb für 120 Arbeiter, in einem weiteren Hause Wohnungen für 3 Familien ihrer Arbeiter beschafft. Mit der Staatsbahn sind die Stapel- und Werkplätze der Firma durch eine dreigleisige Ladeanlage, auf der in drei Zügen 60 Doppelwaggons auf einmal verladen werden können, verbunden. Eine elektrische Zentrale versorgt die einzelnen Abteilungen, die Transportbahn, sowie die Pump- und Hebewerke mit ausreichender Kraft. Wer diese Hauptfundstätten des sächsischen Granits vor 10 bis 20 Jahren einmal besucht hat, wird erstaunt sein, wie dieselben sich inzwischen entwickelt haben und zur Großindustrie geworden sind. Einen großen Anteil daran darf man dem zielbewußten Vorgehen der Firma C. G. Kunath wohl zusprechen. Den Schluß der Exkursion bildete ein kollegialisches Zusammensein unter Darbietung eines Imbisses und kühlen Trunkes im Walde, bei dem verschiedene Toaste auf die deutsche Technik, deutsche Tatkraft und Unternehmungsgeist und auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Firma ausgebracht wurden.

— Ueber die Bedeutung der Brief-Aufschrift „An die Firma" für die Aushändigung von Postsendungen finden wir in der halbamtlichen „Deutschen Verkehrszeitung" Ausführungen, die für alle Handels- und Gewerbetreibenden von großem Interesse sind. Bei den Postsendungen mit der Aufschrift „An die Firma", ohne nähere Bezeichnung, walten keine Zweifel darüber ob, an wen die Aushändigung zu erfolgen hat, wenn am Orte nur eine Firma besteht, und die übrigen Personen gleichen Namens ein Geschäft nicht betreiben. Anders verhält es sich, wenn am Orte gleichnamige Firmen bestehen. Der Ausdruck „Firma" ist hier in der landläufigen Bedeutung von Geschäft, Handlung und dergleichen angewendet. In diesem Falle ist zu unterscheiden, ob sämtliche Firmen nicht eingetragen sind, oder ob eine von ihnen im Handelsregister verzeichnet steht. Sind sämtliche Firmen nicht eingetragen, so müssen die Sendungen als unbestellbar behandelt werden. Ist eine der Firmen im Handelsregister eingetragen, so hat sie ein Vorrecht auf Aushändigung der Sendungen, denn rechtlich kommt die Bezeichnung „Firma" nur den in das Handelsregister eingetragenen Vollkaufleuten zu. Bedenklich ist es auch, bei Sendungen an eine Firma die Bezeichnung der Lage des Geschäftslokals fortzulassen. Wenn nun noch in der Aufschrift an Stelle der Bezeichnung „An die Firma" die allgemein gebräuchliche Bezeichnung „Herrn" angewendet ist und am Niederlassungsorte der Firma andere Personen des gleichen Namens wohnen, der wirkliche Empfänger deshalb in Ermangelung besonderer Merkmale mit Sicherheit nicht erkennbar ist, so bleibt in den meisten Fällen nur übrig, derartig ungenügend adressierte Sendungen als unbestellbar zu behandeln. In das Handelsregister eingetragene Firmen glauben vielfach, ein Vorrecht auf die Aushändigung der unter dem Namen ihrer Firma, ohne nähere Bezeichnung, eingehenden Sendungen vor Privatpersonen zu haben. Ein solches Vorrecht besteht nicht und kann aus Rücksichten auf die Wahrung des Briefgeheimnisses nicht eingeräumt werden.

— Das Programm für die in Dresden vom 15. bis mit 18. August stattfindende Generalversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten ist nunmehr endgültig festgestellt worden. Voraus gehen dieser Sonnabend, den 15. August, nachmittags im „Gewerbehause" die Generalversammlungen der Krankenkasse und Mobiliarbrandversicherungskasse des Vereins, sowie ein Begrüßungsabend mit Kommers. Sonntag, den 16. August, findet Morgenkonzert im „Zoologischen Garten" statt. Daran schließt sich um 11 Uhr vormittags im Kongreßsaale des Ausstellungspalastes die Generalversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten, verbunden mit Vorträgen der Herren Ratssekretär Jährig und Bureauvorstand Willberg. Nachmittags 3 Uhr folgt eine Festtafel im großen Saale des „Gewerbehauses" mit anschließendem Festball. Der Montag, 17. August, ist aus-